

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 15. Regensburg, am 21. April 1828.

- I. *Einige botanische Bemerkungen in einem Schreiben an Hrn. Prof. Hoppe; von Hrn. Hofrath Koch in Erlangen.*

Die schöne *Poa* aus dem Salzwasser bei Triest ist eine Mittelart zwischen *P. maritima* und *P. distans*. Von ersterer unterscheidet sie sich durch die fehlenden Ausläufer und dadurch, daß sie wie alle perennirenden Gräser mit faseriger Wurzel in dichten Rasen wächst; von letzterer unterscheidet sie sich dadurch, daß die Rispenäste nach dem Verblühen aufrecht an der Spindel anliegen, und nicht von der Spindel in einem stumpfen Winkel abgehen und abwärts gerichtet sind. Diese Pflanze erscheint in einer größern und in einer kleinern Abart. Letztere hat Müller in Istrien gesammelt und der Reiseverein als *P. festucaeformis* ausgetheilt, und von ersterer befinden sich 3 Exemplare im Mertensischen Herbarium, 2 wilde aus Dalmatien und 1 aus dem Wiener botanischen Garten, welche nach dem, eigenhändig von dem verstorbenen Dr. Rohde ge-

P

geschriebenen Zettelchen, dieser von Dr. Host selbst unter dem Namen *P. festucaeformis* erhalten hat. Es scheint aber, daß Host später eine andere Pflanze so nannte, und unter diesen Namen beschrieb, denn was von der Beschreibung aus den Gram. austr. (die wir hier nicht besitzen und die ich jetzt nicht vergleichen kann) in R. et S. ausgezogen ist, und was dieser berühmte Botaniker in seiner vor kurzem erst erschienenen Flora austriaca von der *P. festucaeformis* sagt, bezeichnet eine Pflanze mit kriechender Wurzel, mit Halmen, welche aus ihren untern Gelenken Wurzeln und Aeste treiben, und von welchen nur wenige kurze aufrecht stehen, mehrere aber von anderthalb Fufs Länge und darüber niederliegen, oder schief aufsteigen, und mit Kelchen und Kronklappen, welche am Rande gewimpert, und von welchen die letztern auf dem Rücken steifhaarig (*hispidae*) sind. Davon findet sich bei der von Ihnen gesammelten und bei der von Dr. Host früher mitgetheilten Pflanze nichts. Auch Link in seinem hortus regius botanicus berolinensis, einem vor kurzen erschienenen ganz vorzüglichem Werke, dessen Fortsetzung ich mit wahrer Sehnsucht entgegen sehe, nennt die *Poa festucaeformis*, gerade wie die *Poa maritima*, stolonifera, erwähnt aber von den *valvulis ciliatis dorso hispidis* nichts. Auch diese Pflanze des Berliner Gartens, die mir ebenfalls unbekannt ist, kann nicht die von Ihnen gesammelte seyn, von Schiede aber, dessen Güte

ich eine schöne Sammlung von österreichischen Pflanzen verdanke, erhielt ich sie unter dem neuen Namen *Poa halophila* mit der Bemerkung auf dem beiliegenden Zettelchen: radix minime repens. Unter diesem Namen werden wir (M. et K.) sie in unserer Flora nachtragen, und auch jetzt wollen wir sie schon *P. halophila* Schiede benennen. Früher glaubte ich hiezu die *Glyceria capillaris* Wahlberg ziehen zu müssen, von welcher Mertens einige Exemplare aus Schweden erhielt, die aber noch wenig entwickelt sind, und deren Rispen mit ihrem untern Theile noch in der obersten Blattscheide stecken. Wahlenberg bringt jedoch in der Fl. Suec. p. 60. diese *Glyceria capillaris* zu *Poa distans* und die *Festuca capillaris* Liljeb., die davon synonym seyn sollte, zu *Poa maritima*, welche letztere er, aber gewis mit Unrecht, für eine Abart der *P. distans* ansieht. Die erwähnten Exemplare der *Gl. capillaris* zeichnen sich durch ein fetteres Ansehen und durch grössere Aehrchen vor der gewöhnlichen *Poa distans* aus, (vielleicht die Einwirkung des Seewassers) so daß ich veranlaßt wurde, sie für *P. halophila* zu halten. Wie sie sich nach dem Verblühen verhält, weis ich nicht, aber ich hätte nach nicht ganz vollständigen Exemplaren über ein Gras kein Urtheil fällen sollen. Ich will hiemit meinen Hrn. Kollegen diese goldne Regel ans Herz legen.

Link beschreibt im Hortus regius eine *Poa glauca* Fl. Dan. t. 964, die wir auch im hiesigen

Garten kultiviren und die ich jetzt ebenfalls für eine gute Art halte. Sie hat im verflossenen Sommer zum ersten male geblüht, und sich von den meergrünen Formen der *Poa nemoralis*, die wir ebenfalls kultiviren, ausgezeichnet. Sie unterscheidet sich davon durch stumpfere Blüthchen, steifere Rispe, durch ein längeres, jedoch wie bei *Poa pratensis* abgestutztes Blatthäutchen, durch stumpfere Blätter, vorzüglich aber durch ein breittliches stumpfliches oberstes Halmblatt, welches beträchtlich kürzer als seine Scheide ist, worin sich die Pflanze der *P. pratensis* nähert, von der sie sich schon durch die fehlenden Ausläufer, die bei jener stets vorhanden sind, deutlich unterscheidet. Die hechtblaue Farbe macht keinen Unterschied, die *P. pratensis* kommt eben so vor, und es sollte mich nicht wundern, wenn man eine grasgrüne *P. glauca* entdeckte. Was ich hier aber über die Kennzeichen dieser Pflanze sagte, soll übrigens nicht als genaue Beschreibung gelten; dazu muß ich die verwandten Arten noch einmal lebend vergleichen, wozu ich im verflossenen Sommer keine Zeit, und wegen steter Kränklichkeit auch keine Lust hatte. Zu der gegenwärtigen *Poa glauca* Fl. Dan. gehört die *Poa nemoralis* *S. caesia* unserer (M. et K.) Flora, I. Th. S. 619. wir haben aber, als wir diese Abart aufnahmen, auch Exemplare der *P. nemoralis* η . damit verwechselt. Wir folgten bei Anordnung der drei letzten Abarten dieses vielgestaltigen Grases

ganz der *Agrost. helvet.* von Gaudin; weil wir über diese Abarten keine eigene Beobachtungen anstellen konnten, Gaudin aber verwechselt ebenfalls Formen der Abart η mit ϑ , wie seine Beschreibung zeigt; ihm waren damals die Kennzeichen der *P. glauca* ebenfalls noch nicht klar.

Unsere Abart δ . *caesia* der *P. nemoralis* muß demnach weggestrichen und als eigene Art, als *P. glauca* Fl. Dan. aufgeführt werden; denn das von uns angeführte Synonym aus *Wahlenberg carpath.* gehört nicht hieher, sondern zu *P. caesia* Sm., *aspera* Gaud., wie aus der Fl. suecica dieses Autors zu ersehen ist, wo die *P. glauca* β . der Fl Lapp. (die *P. glauca Florae Carpathorum*.) zu dieser Pflanze gezogen wird. Von *P. glauca* Fl. Dan. habe ich bisher bloß Exemplare aus dem Lüttichischen gesehen, sie wird sich aber wohl auch noch anderswo in Deutschland vorfinden, wenn man einmal auf die oben angegebenen Kennzeichen achten wird. Die *P. caesia* Sm. Fl. brit. wurde aber, so viel ich weiß, bisher noch nicht in Deutschland gefunden. Bemerken muß ich noch, daß neben der *P. glauca* Fl. Dan., eine *varietas glauca* der *P. nemoralis* unsere *var. η* . fortbestehen muß, denn die *P. nemoralis* ändert ebenso meergrün ab, wie die *P. pratensis*, die *P. compressa* und andere Gräser. Schöne Exemplare dieser *P. nemoralis glauca* verdanke ich Ihrem Wohlwollen.

Smith verbindet nun in der Engl. Flora,

I. Th. S. 128, seine in der Flora britannica aufgestellte *Poa caesia* als Abart β . mit der *P. glauca*, zerstört demnach selbst sein eigenes Werk; deswegen wollen wir den Namen *P. aspera* Gaud. vorziehen, um nicht fortwährend erläuternde Erklärungen der anzuführenden Benennung beifügen zu müssen.

Ueber die Namen der drei in den niedrigen Gegenden von Deutschland vorkommenden Arten von *Festuca* mit zweiöhrigen Blatthäutchen und faseriger Wurzel, der *F. ovina*, *duriuscula* und *heterophylla* (unsrer Flora) können die Botaniker noch immer nicht einig werden. Link nennt im Hort. reg. mit Schrader diejenige Pflanze, die in unserer Flora *Festuca ovina* heisst, *F. tenuifolia*, citirt aber *F. ovina* Linn., ohne jedoch den Grund anzugeben, warum der Linneische Namen nicht gelten soll. Die andere grössere gemeine Pflanze, die wir *F. duriuscula* Poll. nennen, heisst im Hort. reg. nach Schrader *F. ovina*, (aber nicht *ovina* Linn.) damit ist die *F. valesiaca* Schlecht. verbunden. Der letztern Ansicht, stimme ich jetzt vollkommen bei.

Wahlenberg in der Flora suecica beschreibt als *F. ovina* Linn., (wenigstens unter der Hauptart, der Abart α .) die *F. tenuifolia*, unsere *ovina*, citirt aber dazu die *F. duriuscula* unserer Flora und setzt *male!* hinzu.

Dieses *male* ist hier nicht gut angewandt, denn Wahlenberg's Pflanze, die Hauptart, ist genau

das, was Schrader *tenuifolia* heisst, und was wir (mit Wahlenberg) *F. ovina* nennen, und unsere *F. duriuscula* gehört als grasgrüne Abart zu Wahlenbergs *F. glauca*. Die Ausdrücke bei *F. ovina* in der Fl. suec. p. 62: „gramen primarium (die Hauptart) fere totum, etiam culmis subsetaceum, vix pedale, läßt nicht den mindesten Zweifel, daß hier die *F. tenuifolia* verstanden sey. Uebrigens gab uns gerade Wahlenberg die Veranlassung, Schraders *F. ovina* in unserer Flora *F. duriuscula* zu benennen, einen Namen, den wir allerdings nicht hätten wählen sollen, denn es scheint, als ob dieser Name zum Theil die Ursache der bisher fortdauernden Verwirrung sey. Wahlenberg hat in der Flora carpathorum eine *F. duriuscula*, die er panicula patente et foliis subfiliformibus von der mit einer panicula contracta et foliis setaceis versehenen *F. ovina* unterscheidet. Diese *F. duriuscula* kann keine andere Pflanze seyn, als die *duriuscula* Poll. (M. et. K.) die *ovina* Schrader et Link. Dies wird noch dadurch ausser Zweifel gesetzt, daß Wahlenberg als Abart β . anführt: foliis duriusculis glaucis, und als Synonyme hinzugefügt: *F. glauca* LaMarck illustr. Nr. 1034. Schrader germ. I. p. 322. Bessler Galic. Nr. 122. *F. pallens* Host. gram. 2. p. 63. t. 38. Demnach ist die Abart α . oder die Hauptart nicht meergrün, und demnach auch ausser Zweifel mit unserer *F. duriuscula* identisch, die ich auch nur für eine grasgrüne Abart von *F. glauca* halte, oder

umgekehrt, diese für Abart der *F. duriuscula*, da es gebräuchlich ist für die Hauptart bei den Gräsern die grasgrüne Form und für die Abart die meergrüne zu nehmen. Wahlenberg fügt noch hinzu: „habitat β . in rupibus calcareis siccissimis regionum planiorum et ad radices montium alpiumque frequenter; unde in prata duriora descendere et in α . mutari mihi videtur. Letzteres verhält sich nach meiner Beobachtung ganz sicher so. Auf diese Wahlenbergische Autorität, daß die benannte Abart α , die grasgrüne Form, die *F. duriuscula* der Schrader und Linné's sey, wählten wir diesen Namen, fügten aber doch, um alle Verwechslung zu vermeiden, Pollichii hinzu, da Linné in seinen spätern Schriften die *F. heterophylla* damit verwechselte, oder vielmehr die auf trocknen sonnigen Plätzen wachsende, mit starren Blättern versehene Abart derselben, statt seiner frühern *F. duriuscula* auführte. Ich würde vorschlagen, die beiden Namen *F. ovina* und *F. duriuscula* ganz wegzustreichen, erstere *tenuifolia* zu benennen, und letzterer einen neuen Namen zu geben, aber das kann nicht viel helfen, da die Botaniker noch ganz und gar nicht einig sind, was eigentlich zu jeder der beiden Arten gerechnet werden muß. Um bei den oben angeführten beiden großen Botanikern stehen zu bleiben, so stimme ich Link bei, daß die *F. valesiaca* Schleich. bloß als Abart der *F. duriuscula* Poll. (*ovina* Schrad.) anzusehen ist, aber ich stimme

auch Wahlenberg bei, daß dazu noch die *F. glauca* und *pallens* mit allen in unserer Flora benannten Abarten und Formen als Abarten gerechnet werden müssen, obgleich sich mehrere derselben durch den Samen in ihrer ursprünglichen Form fortpflanzen, wie unsere Hunde und Katzenracen, unsere Bohnen und Erbsen. Schon als unsere Flora niedergeschrieben wurde, war ich dieser Meinung, sie wurde aber nicht bestimmt vortragen und diese Aeusserung auf eine andere Zeit verspart, weil, wenn man zur Gewohnheit gewordene einer gewissen Autorität genießende Dinge angreift, man das ganze Publikum an den Hals bekommt; und in der Botanik geht es gerade so wie anderwärts. Die *F. duriuscula* der Flora carpathorum hat Wahlenberg in der Flora suecica weggelassen.

Die *F. duriuscula* der spätern Linneischen Schriften, die auf einem sonnigen nicht beschatteten Orte wachsende *F. heterophylla*, wird nicht im Berliner Garten kultivirt, auch Wahlenberg erwähnt ihrer in seinen Schriften nicht, sie ist wenigstens in vielen Gegenden eine seltene Pflanze, in vielen gar nicht zu Hause.

Was aus der *Festuca alpina*, *Halleri*, *violacea* und *nigrescens* im Garten werden kann, weis ich noch nicht. Alle Gräser, welche aus den Ballen eines Transportes von Alpenpflanzen, die ich vor 2 Jahren aus den Salzburger Alpen erhielt, hervorsproßten, pflanzte ich auf eine Rabatte. Was mir

im ersten Jahr *F. nigrescens* schien, ist im zweiten zu *F. rubra* geworden. Andere Stöcke haben im verflossenen Sommer noch nicht geblüht. Durch das ebengesagte will ich jedoch nicht behaupten, daß die *F. nigrescens* eine auf Alpen vorkommende Form der *F. rubra* sey, dieses erfordert eine gründlichere Untersuchung.

II. Bemerkungen über *Iris florentina*, und *Mentha sativa* L.; von Hrn. Prof. Tausch.

Untersucht man die älteren im Systeme aufgestellten zweifelhaften Arten genauer, so findet man den Grund davon meistens darin, daß eben diese Pflanzen der große Linné selbst nicht genau kannte, und dieselben bloß zu Folge der älteren Synonymie annahm, und daher auch weniger genau charakterisiren konnte. So verhält es sich auch mit der *Iris florentina* und *Mentha sativa*. Geht man bei allen derlei Pflanzen auf die älteste Synonymie zurück; so lassen sich meistens alle Zweifel hierüber lösen.

Obwohl man in allen Gartenkatalogen die *I. florentina* verzeichnet findet, so ist die darunter verstandene Pflanze keine andere, als die in Plenck's *Off. Pfl. t. 35.* vorgestellte, deren Wurzel zu verschiedenen Jahreszeiten ausgegraben und getrocknet immer weich, fast schwammig, und von der harten schweren geruchvollen in Apotheken verkäuflichen Veilchenwurz sehr verschieden ist. Andere Versuche belehrten mich, daß unter allen

im ersten Jahr *F. nigrescens* schien, ist im zweiten zu *F. rubra* geworden. Andere Stöcke haben im verflossenen Sommer noch nicht geblüht. Durch das ebengesagte will ich jedoch nicht behaupten, daß die *F. nigrescens* eine auf Alpen vorkommende Form der *F. rubra* sey, dieses erfordert eine gründlichere Untersuchung.

II. Bemerkungen über *Iris florentina*, und *Mentha sativa* L.; von Hrn. Prof. Tausch.

Untersucht man die älteren im Systeme aufgestellten zweifelhaften Arten genauer, so findet man den Grund davon meistens darin, daß eben diese Pflanzen der große Linné selbst nicht genau kannte, und dieselben bloß zu Folge der älteren Synonymie annahm, und daher auch weniger genau charakterisiren konnte. So verhält es sich auch mit der *Iris florentina* und *Mentha sativa*. Geht man bei allen derlei Pflanzen auf die älteste Synonymie zurück; so lassen sich meistens alle Zweifel hierüber lösen.

Obwohl man in allen Gartenkatalogen die *I. florentina* verzeichnet findet, so ist die darunter verstandene Pflanze keine andere, als die in Plenck's *Off. Pfl. t. 35.* vorgestellte, deren Wurzel zu verschiedenen Jahreszeiten ausgegraben und getrocknet immer weich, fast schwammig, und von der harten schweren geruchvollen in Apotheken verkäuflichen Veilchenwurz sehr verschieden ist. Andere Versuche belehrten mich, daß unter allen

den in unsern Gärten vorkommenden Arten nur die *Iris pallida* Lam. eine der verkäuflichen Veilchenwurz vollkommen gleiche Wurzel besitze, und daß man daher auch einen tüchtigen Grund habe, selbe für die wahre *I. florentina officinarum* anzusehen. Vergleicht man aber die im *hortus Eystett.*, der nebst *C. Bauh. pin.* als die einzige Quelle dieser Pflanze anzusehen ist, gegebene Abbildung und kurze, aber sehr gute Beschreibung der *I. florentina* mit der *I. pallida* (*I. illyrica hort. Eystett.*); so ersieht man auch wirklich, daß erstere nur eine weißblühende Varietät der *I. pallida* ist, die sich zu einander gerade so verhalten, wie die weißblühende *I. florentina* Plenk's (*I. florentina* β . Linn.) zu der in Gärten häufig vorkommenden *I. hortensis latifolia* *C. Bauh.* (*I. hortensis* Tausch.), die man gewöhnlich aber falsch als *I. germanica* (*Plenk Off. Pfl. t. 34.*) kultivirt. Es wird sich demnach die Synonymie auf folgende Art ordnen lassen.

Iris florentina: (*illyrica*): barbata; caule multifloro foliis altiore; floribus subsessilibus, spatha arida (alba) biflora, perigonii laciniis subconcoloribus planis: reflexis rotundato-spathulatis, tubo longitudine germinis sulcati.

I. dilute coerulea involucro albo. *Tab. hist.* 1035. *ic. I. Bauh. hist. 2. 716. ic.*

I. illyrica *Besl. eyst. vern. ord. 8. fol. 4. f. 3.*
C. Bauh. pin. 31.

I. major latifolia *III. et IV. Clus. hist. 1. 218.*

- I. hortensis pallide coerulea*. C. Bauh. pin. 31.
I. dalmatica major et damascena polyanthos.
C. Bauh. pin. 31.
I. hortensis latifolia violacea. Knorr del. t. L. 1.
I. pallida Lam. enc. 3. p. 282. Willd. spec. 1.
230. Red. Lil. 7. t. 366.
I. pallidecoerulea Pers. syn. pl. 1. p. 51.
I. odoratissima Jacq. Schoenb. 1. p. 5. t. 9.
β. minor.
I. hortensis pallide coerulea involucro albo minor.
Tourn. inst. 358.
I. major latifolia XXIV. Clus. hist. 1. p. 223.
I. peregrina odore Oryzanthae. C. Bauh. pin. 31.
γ. alba: perigonii laciniis reflexis lacteis, ere-
tis niveis. (Besl.)
I. florentina. Besl. eyst. vern. ord. 8. fol. 4.
f. 2. (c. ic. et * bon.)
I. alba florentina. C. Bauh. pin. 31. Moris.
hist. 2. p. 351. s. 4. t. 5. f. 5.
I. florentina α. Linn. spec. 55. (excl. syn. Mill.
ad *I. ochroleucam* spect.)

Die Wurzel ist von allen Arten die größte, die Blätter die breitesten, und die Blumen die wohlriechendsten. Die obern Blumen sind auf-sitzend, die untern kurz gestielt. Die weisblü-hende Varietät scheint aus den Gärten ganz ver-schwunden zu seyn, und die verkäuflichen Wur-zeln, die vorzüglich aus Illyrien und Dalmatien kommen sollen, rühren höchst wahrscheinlich auch nur von der blaublühenden her. *I. florentina* Re-

douté Lil. 1. t. 23. scheint wegen der krautartigen Blumenscheide nicht hieher zu gehören.

Iris hortensis: barbata; caule multifloro foliis altiore; floribus pedunculatis, spatha marcescente 1-flora, perigonii laciniis discoloribus oblongis crenulatis: erectis undulatis, tubo germine 3-gono striato longiore.

I. latifolia vulgaris coerulea. Besl. eyst. vern. ord. 8. fol. 5. f. 2.

I. latifolia major vulgaris obsoleta Clus. hist. 1. p. 224.

I. hortensis latifolia. C. Bauh. pin. 31. Kniph. Cent.

I. germanica. Plenk. t. 34. Vahl enum. 2. p. 126.

β. alba: perigonii laciniis reflexis lacteis, erectis niveis.

I. sativa floribus niveis Matth. comm.

I. nostras vulgaris candidis floribus Lob. ic. 59.

I. alba et florentina. Tab. hist. 1034 — 1035.

I. hortensis alba germanica. C. Bauh. pin. 31.

I. flore albo. I. Bauh. hist. 2. 719.

I. latifolia major vulgaris alba. Clus. hist. 1. 224.

I. alba florentina. Knorr. del. t. L. 7.

I. florentina Plenk. t. 35. Blakw. t. 414.

I. florentina β. Linn. spec. 55.

Mentha sativa, die ich durch viele Jahre im Graf Canalischen Garten, aus dem sie auch an andere Gärten abgegeben wurde, beobachtete, ist eine höchst ausgezeichnete Art, die man nach

Geruch und Geschmack leicht für eine der edelsten Münzen ansehen muß, und die die Alten eben deswegen *M. sativa prima*, auch wohl *corona Veneris* nannten, und von der *M. crispa* L. (*M. sativa altera*) gehörig unterschieden. Berücksichtigt man die Synonymie von Linné; so ist kein Zweifel, daß er diese unsere, wie es scheint, sonst in Gärten sehr gemeine, später aber seltener gewordene Art meinte, obwohl die Diagnose, da Linné selbst die Pflanze nicht kannte, nicht ganz treffend ist. Desto glücklicher war C. Bauhin; denn eine trefflichere Phrasis, als er gab, findet man im ganzen Pflanzensysteme nicht, und es ist kein Zweifel, daß unsere Pflanze die den Alten wohl bekannte *M. sativa* ist.

Mentha sativa: floribus verticillatis, calycibus hirsutis; foliis petiolatis cordatis nudulatis cauleque decumbente villosis.

M. sativa prima. Fuchs hist. 288. ic. bon.

M. prima. Dod. pempt. 95. ic.

M. vulgata serpens rotundiore folio pulegii flore. Lob. adv. 218. hist. 271. ic.

M. cruciata Lob. icon. 507.

M. sativa crispa. Dalech. lugd. 671. ic.

M. crispa verticillata C. Bauh. pin. 227. Besl. eyst. aest. t. 5. f. 1. Rai hist. 1. p. 531. Tourn. inst. 189.

M. crispa verticillata folio rotundiore. I. Bauh. hist 3. p. 215.

M. crispa. Park. theat. 32. ic.

M. sativa Linn. spec. ed. 2. 805.

Das Vaterland ist so wie von der *M. crispa* L *) unbekannt; beide wurden von den ältesten Zeiten her in Gärten gepflanzt, wovon aber die erstere später fast gänzlich verlohren gieng; denn schon Rai gesteht, dafs man zu seiner Zeit diese Pflanze nicht kannte, Morison gab mit ihrer Phrasis die *M. rubra* Sm. Miller gedenkt ihrer nicht einmal. In den neuern Zeiten stellte Smith eine *M. sativa* auf, von der er aber selbst muthmasset, dafs sie von der *M. hirsuta* nicht hinlänglich unterschieden sey. Von späteren Autoren, die diese Pflanze als wildwachsend beschrieben, und sich die *M. sativa* Flor. dan. t. 794, die nichts anderes als *M. arvensis* L. ist, zum Vorbilde nahmen, kann hier keine Rede seyn. Diese Art hat eine weit mehr kriechende Wurzel, als die übrigen; denn die Ausläufer derselben sind 3 — 4 Schuh lang. Der Stengel ist sehr ästig, kurz, und am Grunde liegend. Die Blätter haben die grösste Aehnlichkeit mit denen der *M. crispa*, nur sind sie gestielt, und die sehr kleinen Blumen sitzen in dichten kopfförmigen Quirlen in den Blattachsen. In Hinsicht des Geruches und Geschmackes übertrifft sie die *M. crispa* an Vortrefflichkeit bei weitem.

*) Obwohl man das Vaterland der *M. crispa* in Sibirien, Schweiz und Deutschland angiebt; so findet man dies ungegründet, wenn man über die ersteren weiter nachsucht, und was Deutschland betrifft, so wird darunter die *M. hercynica* verstanden, die aber von der *crispa* genugsam verschieden, und in unsern Gärten auch sattem bekannt ist.

M. dentata Moench unterscheidet sich durch den unbehaarten Stengel und Blätter, die eiförmig und fast lang zugespitzt sind, durch gewimperte länger gestielte Blumenkelche, und durch einen zwar starken, aber fast widerlichen Geruch.

III. Correspondenz.

..... Noch angenehmer war mir aber die Nachricht, daß Sie und die verehrte Gesellschaft sich bereitwillig der Aussaat meiner Bastardpflanzen unterzogen haben, und, daß Sie zu Ende dieses Jahres so gütig seyn wollen, die Resultate Ihrer Beobachtungen bekannt zu machen. Mir ist dieses von hohem Werthe, denn man fängt schon an von *Entarten* zu sprechen. Entartet ist streng genommen ja jeder Bastard, und wenn man es so nimmt, so kann der Mulatte, besonders aber *mulus* und *hinus*, entartet genannt werden. Ein anderes wäre es, wenn meine Bastardpflanzen nur von der mütterlichen Form abgewichen wären, und nicht die Kennzeichen des Vaters dabei besäßen. In meinem Briefe an den Hrn. Prof. Hoppe habe ich schon einige Saamen übersandt, und sende einliegend noch einige, die gewiß auflaufen werden. Meine Abhandlung *) wird in Berlin, mit Noten von Hrn. geh. Rath Link versehen, abgedruckt werden.

Braunschweig.

A. F. Wiegmann Dr.

*) Die von der Berliner Akademie gekrönte Preisschrift über die Bastarderzeugung. Die Red.

M. dentata Moench unterscheidet sich durch den unbehaarten Stengel und Blätter, die eiförmig und fast lang zugespitzt sind, durch gewimperte länger gestielte Blumenkelche, und durch einen zwar starken, aber fast widerlichen Geruch.

III. Correspondenz.

..... Noch angenehmer war mir aber die Nachricht, daß Sie und die verehrte Gesellschaft sich bereitwillig der Aussaat meiner Bastardpflanzen unterzogen haben, und, daß Sie zu Ende dieses Jahres so gütig seyn wollen, die Resultate Ihrer Beobachtungen bekannt zu machen. Mir ist dieses von hohem Werthe, denn man fängt schon an von *Entarten* zu sprechen. Entartet ist streng genommen ja jeder Bastard, und wenn man es so nimmt, so kann der Mulatte, besonders aber *mulus* und *hinus*, entartet genannt werden. Ein anderes wäre es, wenn meine Bastardpflanzen nur von der mütterlichen Form abgewichen wären, und nicht die Kennzeichen des Vaters dabei besäßen. In meinem Briefe an den Hrn. Prof. Hoppe habe ich schon einige Saamen übersandt, und sende einliegend noch einige, die gewiß auflaufen werden. Meine Abhandlung *) wird in Berlin, mit Noten von Hrn. geh. Rath Link versehen, abgedruckt werden.

Braunschweig.

A. F. Wiegmann Dr.

*) Die von der Berliner Akademie gekrönte Preisschrift über die Bastarderzeugung. Die Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1828

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Koch Wilhelm Daniel Joseph

Artikel/Article: [Einige botanische Bemerkungen in einem Schreiben an Hrn. Prof. Hoppe 225-240](#)